

## Das Vasallentum im Herzen der G7

*Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs bauten die USA ein internationales System auf, das auf der Unterordnung und Integration Japans und Europas beruhte.*



Vijay Prashad | [Tricontinental Institute](#)

Zum Abschluss des Gipfeltreffens der Gruppe der Sieben (G7) im vergangenen Monat in Hiroshima, Japan, gaben die Außenminister Kanadas, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Japans, des Vereinigten Königreichs und der USA sowie der Hohe Vertreter der EU eine lange und informative [Erklärung](#) ab.

In einem Abschnitt mit der Überschrift „China“ schreiben die acht Funktionäre, dass sie „anerkennen, wie wichtig es ist, mit China offen in Kontakt zu treten und unsere Bedenken direkt zu äußern“ und dass sie „die Notwendigkeit anerkennen, mit China bei globalen Herausforderungen und in Bereichen von gemeinsamem Interesse zusammenzuarbeiten, einschließlich Klimawandel, biologische Vielfalt, globale Gesundheitssicherheit und Gleichstellung der Geschlechter“.

Der diplomatische Ton der Erklärung hebt sich von der hitzigen Rhetorik ab, die diese Länder in den letzten Jahren an den Tag gelegt haben, und ist viel sanfter als die Sprache, die auf dem [G7-Treffen](#) selbst verwendet wurde, wo die Regierungschefs den Ausdruck „wirtschaftlicher Zwang“ verwendeten, der indirekt auf China [abzielte](#).

Eine genaue Lektüre der Reden auf dem Treffen deutet darauf hin, dass es zwischen den Staats- und Regierungschefs der G7-Länder Meinungsverschiedenheiten gibt, insbesondere wenn es um China und ihre eigene Industriepolitik geht.

Sicherlich sind mehrere europäische Staaten besorgt über die innenpolitischen wirtschaftlichen Folgen einer Verlängerung des Krieges in der Ukraine und eines möglichen militärischen Konflikts um Taiwan. Vielleicht ist es dieses Unbehagen, das US-Präsident Joe Biden zu der [Aussage](#) veranlasst hat: „Wir wollen uns nicht von China abkoppeln, wir wollen unsere Beziehungen zu China entschärfen und diversifizieren.“

Für Europa ist die Vorstellung, sich von China abzukoppeln, unvorstellbar. Die Zahlen der EU [zeigen](#), dass China im Jahr 2022 der drittgrößte Partner für Wareneinfuhren aus der Region und der größte Partner für Wareneinfuhren in die Region war, wobei es sich bei den meisten der von China eingeführten Waren um hochwertige Industriegüter mit hohem Mehrwert handelte.

Die europäischen Volkswirtschaften sind bereits durch die Weigerung des Westens, über ein Friedensabkommen in der Ukraine zu verhandeln, schwer geschädigt worden; vom aufstrebenden chinesischen Markt abgeschnitten zu sein, wäre ein fataler Schlag.

Das G7-Treffen hat die Kluft zwischen den USA und ihren Verbündeten, Europa und Japan, deutlich gemacht, doch sollten diese Interessen- und Meinungsunterschiede nicht überbewertet werden.

Im Rahmen unserer Arbeit am *Tricontinental Institute for Social Research* haben wir die Art der Zusammenarbeit zwischen den USA, Europa und Japan – der „Triade“, wie [Samir Amin](#) sie nannte – erforscht und analysiert; während unsere Forschung noch andauert, stellen wir einige der Daten in diesem Newsletter vor.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs bauten die USA ein internationales System auf, das auf der Unterordnung und Integration Japans und Europas beruhte. Dieser Prozess zeigte sich in dem von den USA aufgebauten Militärapparat, wobei die 1949 gegründete Nordatlantikvertrags-Organisation (NATO) und der amerikanisch-japanische Sicherheitsvertrag von 1951 die Dreh- und Angelpunkte waren.

Die Einrichtung eines Systems von US-Militärstützpunkten in den besiegten Mächten [und immer noch Feindstaaten] – Deutschland, Italien und Japan – ermöglichte es Washington, jegliches Gerede über ein souveränes militärisches oder diplomatisches Projekt für Europa oder Japan beiseite zu schieben. Wutausbrüche Frankreichs, inspiriert von Charles De Gaulles großartigem Sinn für das französische Schicksal, führten nicht zu einem Rückzug aus der NATO, sondern lediglich zu einer Entfernung der französischen Streitkräfte aus dem militärischen Kommando des Bündnisses im Jahr 1966.

Derzeit sind **408** US-Militärstützpunkte in den Five-Eyes-Ländern (Australien, Kanada, Neuseeland, Vereinigtes Königreich und – weil sie untereinander Geheimdienstinformationen austauschen – Israel), in Europa und in Japan bekannt. Erstaunlicherweise gibt es allein in Japan **120** US-Militärbasen, während Deutschland **119** davon beherbergt.

Es ist wichtig zu verstehen, dass diese Stützpunkte nicht nur Instrumente der militärischen Macht sind, sondern auch der politischen Macht. 1965 verfasste Thomas Hughes vom *Bureau of Intelli-*

gence and Research des US-Außenministeriums ein wichtiges [Memorandum](#) mit dem Titel *The Significance of NATO – Present and Future*".

Die NATO bleibt für die USA als gut etabliertes und leicht verfügbares Instrument zur Ausübung des amerikanischen politischen Einflusses in Europa unverzichtbar ... , die NATO ist wichtig für den Schutz der amerikanischen Interessen in Europa.

Ein solches System war bereits in Japan eingerichtet worden, wie in diesem [Memorandum](#) der US-Militärs aus dem Jahr 1962 beschrieben. Das Netz der US-Militärstützpunkte in Europa und Japan ist das Symbol ihrer politischen Unterordnung unter Washington.

Mit der Unterzeichnung des amerikanisch-japanischen Sicherheitsvertrags im Jahr 1951 [akzeptierte](#) Japans Premierminister Shigeru Yoshida die Dominanz des US-Militärs über sein Land, hoffte aber, dass sich der japanische Staat auf die wirtschaftliche Entwicklung konzentrieren könne. Ähnliche Doktrinen wurden in Europa formuliert.

In der Nachkriegszeit begann sich ein Wirtschaftsblock zwischen den USA, Europa und Japan zu bilden. Im Jahr 1966 veröffentlichte Raymond Vernon im *Quarterly Journal of Economics* einen bedeutenden [Artikel](#) mit dem Titel *International Investment and International Trade in the Product Cycle*, in dem er aufzeigte, wie die großen internationalen Unternehmen eine sequentielle Struktur aufbauten: Waren wurden zunächst in den USA, dann in Europa und anschließend in Japan produziert und verkauft, um schließlich auch in anderen Teilen der Welt verkauft zu werden.

1985 beleuchtete Kenichi Ohmae, Geschäftsführer der Tokioter Niederlassung des Beratungsunternehmens McKinsey, dieses Arrangement in seinem Buch *Triad Power: The Coming Shape of Global Competition* weiter.

Ohmae veranschaulichte, wie internationale Unternehmen gleichzeitig in den USA, Westeuropa und Japan operieren mussten. Die zunehmende Kapitalintensität, die hohen Forschungs- und Entwicklungskosten, die Konvergenz des Verbrauchergeschmacks und die Zunahme des Protektionismus machten es für internationale Unternehmen unumgänglich, in diesen Ländern, die Ohmae zusammenfassend als Triade bezeichnete, zu arbeiten und dann anderswo nach Märkten und Möglichkeiten zu suchen (wo sieben Zehntel der Welt lebten).

Samir Amin verwendete diesen Begriff – Triade – für einen ganz anderen Zweck. Im Jahr 1980 [schrieb](#) er von der „allmählichen Konsolidierung der zentralen Zone des kapitalistischen Welt-systems (Europa, Nordamerika, Japan, Australien)“, und bald darauf begann er, diese „zentrale Zone“ als Triade zu bezeichnen.

Die Eliten in Europa und Japan ordneten ihr nationales Eigeninteresse dem unter, was die US-Regierung als ihre „gemeinsamen Interessen“ zu bezeichnen begann.

In den 1970er Jahren entstanden neue Institutionen und Begriffe, die diesen „gemeinsamen Interessen“ Gestalt verliehen, darunter die [Trilaterale Kommission](#) (1973 von David Rockefeller gegründet, mit Sitz in Paris, Tokio und Washington) und das Konzept der [trilateralen Diplomatie](#) (das Westeuropa, Japan und die USA unter einer einheitlichen diplomatischen Weltsicht zusammenbrachte).

Die Intellektuellen in diesen trilateralen Kreisen sahen die USA als Zentralmacht, deren Vasallenstaaten (Europa und Japan) die Kontrolle über die tributpflichtigen Staaten (wie Südkorea) ausüben sollten, um den Rest der Welt stabil zu halten.

Weitaus schärfer formulierte es Zbigniew Brzezinski, einer der Architekten der Trilateralen Kommission und nationaler Sicherheitsberater von US-Präsident Jimmy Carter.

In *The Grand Chessboard: American Primacy and Its Geostrategic Imperatives* schrieb Brzezinski 1997:

Um es in einer Terminologie zu formulieren, die an das brutalere Zeitalter der alten Imperien erinnert, sind die drei großen Imperative der imperialen Geostrategie die Verhinderung von Absprachen und die Aufrechterhaltung der sicherheitspolitischen Abhängigkeit unter den Vasallen, die Beherrschung und der Schutz der Tributpflichtigen und die Verhinderung des Zusammenkommens der Barbaren.

Sie können sich denken, wer in Brzezinskis Vorstellung die Barbaren sind.



Georg Baselitz, Deutschland, „Die Brücke Chor“, 1983.

In den letzten Jahren ist das Konzept der Triade weitgehend in Vergessenheit geraten. Es besteht jedoch die Notwendigkeit, diesen Begriff wieder aufzugreifen, um die aktuelle Weltordnung besser zu verstehen.

Das imperialistische Lager ist nicht nur geografisch definiert; sowohl der ältere Begriff „Triade“ als auch der heute gebräuchlichere Begriff „Globaler Norden“ sind geopolitische Konzepte. Der Großteil der Welt – der Globale Süden – sieht sich heute einem von den USA geführten und dominierten imperialistischen System gegenüber, das auf einer integrierten Militärstruktur beruht.

Dieses System setzt sich aus drei Gruppen zusammen: 1) den USA, dem Vereinigten Königreich und anderen angloamerikanischen weißen Siedlerstaaten; 2) Europa und 3) Japan.

Der Globale Norden beherbergt eine Minderheit der Weltbevölkerung (14,2 Prozent), ist aber für eine deutliche Mehrheit der weltweiten Militärausgaben verantwortlich (66 Prozent).

Nach Angaben des [Stockholmer Friedensforschungsinstituts](#) belaufen sich die weltweiten Militärausgaben im Jahr 2022 auf insgesamt 2,2 Billionen Dollar, wovon 1,46 Billionen Dollar auf die Triade und ihre engen Partner entfallen. Chinas Militärausgaben belaufen sich auf 292 Milliarden Dollar, während Russland 86 Milliarden Dollar ausgibt.

Es ist diese immense militärische Macht, die es der Triade ermöglicht, sich trotz ihrer schwächer werdenden Stellung in der Weltwirtschaft weiterhin gegenüber den Völkern der Welt zu behaupten.

In den letzten Jahren haben die USA eine japanische Aufrüstung und eine deutsche Aufrüstung gefördert, von denen nach dem Zweiten Weltkrieg abgeraten wurde, damit diese „Vasallen“ Washingtons engstirnigen Neuen Kalten Krieg gegen Russland und China sowie die neuen selbstbewussten Staaten des Globalen Südens stärken können.

Obwohl einige Eliten in Europa und Japan in der Lage sind, die innenpolitischen Krisen in ihren Ländern zu erkennen, die durch die außenpolitische Agenda der USA beschleunigt werden, fehlt ihnen das kulturelle und politische Selbstvertrauen, auf eigenen Füßen zu stehen.

2016 legte die Hohe Vertreterin der EU, Federica Mogherini, in der [Globalen Strategie der EU](#) das Konzept der „strategischen Autonomie“ Europas gegenüber den Vereinigten Staaten dar.

Drei Jahre später sagte Frankreichs Präsident Macron, dass die NATO „hirntot“ sei und dass Europa die Fähigkeit habe, sich selbst zu verteidigen.

Heute ist klar, dass keine der beiden Behauptungen – Europas strategische Autonomie oder seine Fähigkeit, sich selbst zu verteidigen – Bestand hat. Die bescheidene Rückkehr des Gaullismus in Frankreich bringt nicht den Mut auf, den die europäischen und japanischen Führer brauchen, um mit den trilateralen Abmachungen zu brechen, die vor 78 Jahren getroffen wurden.

Solange dieser Mut nicht vorhanden ist, werden Europa und Japan in ihrem Vasallentum verharren, und die Triade wird weiter bestehen.